

6. **St. Vincents Journal.** VII. Jahrg. Bisher erschienen H. 6. 1898. Published by the St. Thomas L & D Society of St. Vincent Seminary. Subscriptions-Preis für 1 Jahr 1 Doll. in Vorhinein.

7. **Mt. Angel Students Banner.** Vol. VIII. Bisher erschienen H. 5. 1898. Mt. Angel, Oregon. 1 Doll. per Jahr.

8. **Downside Review.** In englischer Sprache herausgegeben von den Benedictinern des St. Gregors-Klosters in Downside. Vol. XVI. Bisher erschienen Decemberheft 1897.

9. **The St. John's University Record.** Monatsschrift in engl. Sprache. (Adresse: The St. John's University Record, Collegeville, Minn.) Bisher erschienen Vol. XI. H. 2. 1898. Preis 1 Doll. per Jahr.

10. **Abbey Student.** Published quarterly by the Students of St. Benedict's College, Atchison, Kansas. Vol. VII. Bisher erschienen H. 5. 1898. 50 cents per year in advance. Adresse: Abbey Student, St. Benedict's College, Atchison, Kansas.

11. „**Prítel dítek.**“ (Der Jugendfreund.) Wochenschrift in böhmischer Sprache für die böhm. amerikanische Jugend und ihre Freunde. Herausgegeben von den Benedictinern in Chicago IX. Jahrg. Bisher erschienen Nr. 6. 1898. Pränumerationsbetrag für Europa jährlich 1.55 Doll. Adresse: 702 Allport Street, Chicago, Ills. United Stat. of Amerika.

12. **Bulletin de Saint Martin.** Jahrg. 1898. Monatsschrift in französ. Sprache herausgegeben von der Bened.-Abtei zu Ligugé. Bisher erschienen H. 4. 1898. Preis Fres. 1.50 für das Ausland.

13. **Il Sacro Speco** di S. Benedetto di Subiaco. III. Jahrg. Monatsschrift in ital. Sprache herausgegeben von der Ben.-Abtei in Subiaco. Bisher erschienen H. 12. 1898. Preis für Italien 1 Lire, für das Ausland Lire 1.60.

14. **Spicilegium Benedictinum** St. Benedict's Rome. Zeitschrift in engl. Sprache. I. Jahrgang. Bisher erschienen Heft 9. 1898. Verlag von Desclée Lefebvre & Co. Rom.

Ordensgeschichtliche Rundschau,

(Im Anschluss an die bezüglichen Mittheilungen im IV. Hefte d. v. J. S. 701—721.)

Der grösseren Menge des Stoffes für diese Rubrik stehen wir wieder mit gebundenen Händen gegenüber, da die herkömmliche Stärke dieses Heftes bereits überschritten ist und wir auch bezüglich der Herstellungskosten desselben mit dem Präliminar in Conflict zu gerathen befürchten müssen. Wir beschränken uns daher auf die Mittheilung des allernothwendigsten, dreier Original-Correspondenzen und einiger Zeitungsauszüge.

A. Den Benedictiner-Orden betreffend.

Unser Correspondent hochw. H. P. Corbinian Wirz aus Merkelbeek schreibt uns über die

1. Wiederherstellung des Conventes S. Scholastica zu Subiaco.

Allen Benedictinern und Lesern dieser Studien dürfte es angenehm sein etwas Näheres über die nun entschiedene Streitfrage, ob die Abteikirche von S. Scholastica die Cathedrale der Diöcese Subiaco sei, zu erfahren; besonders aber auch, da die diesbezüglichen Zeitungsberichte nur

mangelhaft oder gar falsch waren. Auch ist diese Angelegenheit wegen ihrer Folgen eine eingehendere Besprechung wert.

Nach der vom k. Tribunale Civile di Roma veröffentlichten: „Sentenza nella causa promossa dell' Eminentissimo Card. L. Macchi contro L'Ammin. del Fondo Pel Culto con intervento del Capitolo Cattedrale di St. Scholastica di Subiaco“ ist der Thatbestand folgender: Durch Decret der italienischen Regierung vom 19. Juni 1873 wurde sowohl das Kloster der Benedictiner von S. Scholastica als auch das Capitel der Collegialkirche S. Andreas zu Subiaco unterdrückt und die Güter dem Cultuswesen überwiesen. Hiergegen erhoben die Canoniker von S. Andreas Einsprache, da sie das Capitel der Cathedralre des Commendatar-Abtes von Subiaco seien. Man antwortete ihnen, dass die Kirche des Klosters S. Scholastica als Cathedralre der Diöcese angesehen werde und S. Andreas nur Collegialkirche (semplice Collegiata) sei. In Folge dieser Antwort sandte der damalige Commendatar-Abt von Subiaco Se. Em. Cardinal Raphael Monaco La Valletta unter dem 3. Oct. 1875 ein Schreiben an den Justizminister, in dem er die Kirche von S. Scholastica als Cathedralre von Subiaco zwar anerkennt, aber um die Zurücknahme des Aufhebungsdecretes für das Capitel von S. Andreas ersucht, da die Kirche, in welcher der Ordinarius nun seine Functionen vornehme, auch seine wahre Cathedralre sei. Zum Beweise dieses legte er später ein Decret Pius IX. vom 28. Jan. 1876 vor, in welchem sich folgender Passus befindet: „definimus et declaramus Ecclesiam S. Andreae, in civitate Subiaci, fuisse et esse Ecclesiam Cathedralre, seu loco Cathedralis Cardinalis Abbatis Commendatarii Nullius Dioecesis Subiacensis et quatenus opus sit, eam Cathedralre, seu loco Cathedralis, ponimus et constituimus et uti talem ab omnibus habendam esse praecipimus“

In der Beantwortung dieser Eingabe hob der Minister hervor, dass das Decret Pius IX. die Sache nicht verändere, da in demselben nichts gegen die Cathedralre von Subiaco enthalten sei, und wenn dies auch wäre, so sei obiges Decret erst nach dem Gesetze von 1873 erschienen, wie es ja auch nicht das „Exequatur“ erhalten habe. Er fügte noch hinzu, dass er, damit der Ordinarius von Subiaco nicht eines Capitels entbehre, geneigt wäre, da die Abteikirche von S. Scholastica dessen Cathedralre sei, das Capitel dieser Kirche zu erhalten.

Auf dieses hin erkannte Card. Monaco La Valletta in einem Schreiben vom 15. März 1882 an den Minister die Kirche von S. Scholastica als seine Cathedralre an und zugleich beantragte Rvmus P. Romaricus Flugi d'Aspermont, O. S. B., in seiner Eigenschaft als Propst des Capitels von S. Scholastica und Bevollmächtigter von Seiten des Klosters, die Erhaltung von 12 Canonikern und der anderen Benefiziaten dieser Kirche durch Wiederauszahlung der betreffenden Einkünfte. Nun ruhte die Angelegenheit, bis im Jahre 1893 Se. Em. Cardinal Macchi, der Nachfolger des Card. Monaco La Valletta, als Commendatarabt von Subiaco, bei der Regierung die rückständigen Gelder für sein Capitel reclamirte, ohne jedoch Letzteres näher zu bestimmen. Bei den Verhandlungen wurde auch der bereits genannte Rvmus. P. Flugi d'Aspermont, damals Generalabt der sublacensischen Congregation zugezogen. Dieselben führten zu keinem Resultate, da der Minister erklärte, man erkenne zwar S. Scholastica als Cathedralre an, da aber der Ordinarius selbst, Card. Macchi, als solche die Kirche von S. Andreas angebe, so müsse dies zuerst geordnet werden, bevor die Regierung weitere Schritte thun werde. In Folge dessen wurde anfangs 1896 durch das Cultusministerium, gestützt auf 27 Documente, zu Gunsten der Kirche S. Scholastica entschieden.

Sofort reichte Rvmus P. Flugi ein Gesuch ein um Wiederherstellung des Regularcapitels durch die Benedictiner. Se. Em. Card. Macchi widersetzte sich bei der Regierung diesem Ersuchen, da er das Capitel von S. Scholastica nicht anerkenne und berief sich auf das schon angegebene Decret Pius IX. vom 28. Jan. 1876 als der höchsten kirchlichen Autorität, die hier zu entscheiden habe. Nun reichte Rvmus P. Flugi aufs neue 25 Documente zu

seinen Gunsten ein und bewies durch ein Decret der hl. Congregation des Concils vom 26. April 1892, dass man durch jenes vom 28. Jan. 1876 den Rechten von S. Scholastica keinen Einbruch gethan habe. Dies die bezügliche Stelle: „Non intendimus ullum inferre praejudicium iuribus honorificis vel aliis hujusmodi eorumdem Monasteriorum, quae sicut antea illaesa manere volumus.“ Ausserdem heisst es in einer Entscheidung der hl. Rota: „Jus Cathedralitatis et Abbatialis titulus, semel Ecclesiae S. Scholasticae acquisitus, ab ea censi nequit abdicatus, nisi ejusdem abdicacionis actus exhibeatur solemniter ac legitima Auctoritate.“

Solcherweise hatte sich aus der Klage der Canoniker von S. Andreas gegen das Cultusministerium, auch ein Streit mit dem Capitel von S. Scholastica ergeben.

Zur besseren Beurtheilung lagen auch noch folgende Actenstücke vor: 1. Die päpstlichen Bullen Paschal II. von 1115 und Benedict XIV. von 1753 betreff der Erhebung der Kirche S. Scholastica zur Abteikirche Nullius Dioecesis. 2. Ein Decret der Synode von Subiaco vom J. 1674 unter Cardinal Carl Barberini, in dem es heisst: „in nostram Cathedralen et Abbatialem Ecclesiam S. Scholasticae.“ 3. Zwei Decrete der Riten-Congregation vom 1. Oct. 1707 und 19. Sept. 1750. 4. Ein Schriftstück vom 13. Oct. 1773, worin steht „Ego Carolus consecravi Ecclesiam Cathedralen et Altare hoc in honorem S. Scolasticae Virg.“ 5. Ein Schreiben des Cardinals Consalvi vom 30. Sept. 1802 betreff des Capitelvicars von Subiaco. Sodann sind noch zu nennen eine Entscheidung der hl. Congr. des Concils vom 11. Juli 1750 mit folgender Stelle: „Titularem et Cathedralen Abbatum esse Ecclesiam S. Scholasticae, non Ecclesiam S. Andreae, quae Parochialis est et simplex Collegiata“; sowie eine Entscheidung der Rota vom 30. Aug. 1766, in der sich folgender Satz befindet: „Tanta fulgent perpicuitate iure monasterialis Ecclesiae S. Scholasticae, ut vix ulla possit esse dubitandi ratio, quin ad illam privative pertineat praerogativa Abbatialis, Titularis et Cathedralis, seu quasi Abbatiae Sublacensis . . .“ Auch findet sich in einem Schreiben Pius IX. an den damaligen Commendatarabt Em. Card. Monaco La Valletta folgendes: „Volumus autem, quod in dicto Monasterio S. Scholasticae divinus cultus et solitus Monachorum seu Canonico-regularium et minorum numerus non minuatur.“

Die ganze Streitsache kam in Rom beim Civilgerichte zur Entscheidung am 32. Febr. 1897. Se. Em. Cardinal Macchi war in letzter Stunde zurückgetreten, resp. nicht erschienen. Nichtsdestoweniger beschloss das Gericht, da doch der eine Kläger, Rvms P. Flugli, O. S. B., auch Kläger gegen die Regierung sei, das Urtheil zu fällen, als ob der genannte Cardinal zugegen wäre. Dieses war wie folgt: „Cathedrale der Diöcese Subiaco ist die Abteikirche S. Scholastica und bilden das Capitel dieser Kirche Regular-Canoniker, aus dem unterdrückten Benedictinerkloster, welches daher entsprechend wiederherzustellen und zu erhalten ist, nach dem Gesetze vom 15. Aug. 1867. Se. Em. Cardinal Macchi wurde zu den Kosten verurtheilt.“

An Stelle des zurücktretenden Cardinals legten die Canoniker von S. Andreas gegen obige Entscheidung zunächst Berufung ein, welche sie jedoch nachher zurückzogen und es hat somit die Angelegenheit nunmehr ihre Erledigung gefunden. Es ist zu bemerken, dass die verschiedenen Zeitungsberichte über den Ausgang der Streitsache irthümlich sind. Man hat weder die Collegiatkirche S. Andreas als Quasi-Cathedrale anerkannt, noch einen Vergleich gemacht. Nur haben die Patres beschlossen, den Canonikern von S. Andreas zur Aufbesserung ihrer Verhältnisse, jährlich einen bestimmten Theil der von der Regierung dem Capitel von S. Scholastica zu zahlenden Summe zu überweisen.

Dieser Ausgang muss nicht allein von den Benedictinern der sublacensischen Congregation, sondern vom ganzen Orden mit Freuden begrüsst werden. Ist doch das Kloster S. Scholastica das Proto-Coenobium des Ordens und darum wie Monte-Cassino allen Söhnen des hl. Vaters Benedict theuer. Durch

die Anerkennung der Abteikirche als Cathedrale und der Patres als ihre resp. Canoniker ist es ermöglicht worden, das seit 25 Jahren nur von einigen Mönchen, als Custodes des Nationalmonumentes, bewohnte Kloster wieder zu besetzen und die volle Observanz einzuführen. Dies ist auch bereits geschehen und seit dem 1. Nov. 1897 sind 25 Mönche dortselbst, welche Nachts um 2 Uhr sich zur Metten erheben und durch Enthaltung von Fleischspeisen, Stillschweigen und sonstige monastische Tugenden in den altherwürdigen Hallen von S. Scholastica die Regel des hl. Benedict in ihrer ganzen Strenge wieder eingeführt haben. In diesem Kloster ist auch der Sitz des jeweiligen Generalabtes der sublacensischen Congregation, gegenwärtig Rvmus et Illmus P. Dominicus Serafini, O. S. B., und seiner Consultoren.

2. Vom hochwdgst. H. Abte von **Conception**, Amerika (Neu-Engelberg im Staate Missouri) erhielten wir folgende Mittheilung:

Am Charsamstag den 17. April 1897 weihte der hochwürdigste Bischof M. Bürk von St. Joseph in unserer Abteikirche während des feierlichen Pontificalantes den ehrw. Frater Ambrosius Bucher, O. S. B., zum Priester und die ehrw. Fratres Ignatius Faster, Willibrord Bak, Hildebrand Rösler, Ildephons Kuhn, Adelmhelm Hess und Fintan Geser zu Diaconen. Am Sonntag den 30. Mai erhielten ebenfalls in unserer Klosterkirche durch denselben hochw. Bischof Rev. Jacob Brasly, der Sohn des ersten katholischen Ansiedlers unserer Gemeinde und Fr. Adelmhelm Hess, O. S. B., die hl. Priesterweihe.

Am 5. Oct. legten die Fratres Benedict Villiger, Frowin Mergen, Odilo Schieber, Sigisbert Burkard, Athanasius Dengler und Bruder Conrad Stähli die einfachen Gelübde ab.

Am 10. August wurde der ehrw. Frater Augustin Bachofen, O. S. B., ein Alumnus des Anselmianums in Rom zum Priester geweiht.

Vom 3. bis 5. Juli hielten die katholischen Indianer der Standing-Rok-Agentur, welche von vier unserer Patres pastoriert werden und der Chegeme-Agentur, deren Mission Rev. P. Fintan von St. Meinrad vorsteht, ihren jährlichen Congress bei der zur Standingrab-Agentur gehörigen St. Aloysius-Kirche in Süd-Dakota. Die Kirche von Holz steht in einer lieblichen von sanft ansteigenden Hügeln umkränzten Thalebene, die bei diesem Anlass zum grossen Theile mit Zelten bedeckt war. Am 4. Juli, dem Hauptfesttage hielt unser Father Abt das Pontificalamt, an dem etwa 1700 bekehrte Indianer mit rührender Andacht theilnahmen. Die Mission berechtigt zu immer besseren Hoffnungen.

3. Der hochw. Herr Subprior von S. Ottilien, P. Thomas Spreiter, berichtet uns über die **St. Benedictus-Missionsgenossenschaft**, wie folgt:

St. Ottilien. Die kath. Mission in Dar-es-Salaam ist in diesem Jahre schon durch zwei Todesfälle heimgesucht worden. Am 21. Januar erlag P. Bernward Baule, O. S. B., dem ersten Fieberanfalle und einen Monat später am 22. Februar folgte der Laienbruder Ludger Scheipers ihm ins Grab. P. Bernward hatte nur fünf Monate in Afrika gelebt und sich stets der besten Gesundheit erfreut, bis ihn am 13. Jan. ein kleines Fieber ergriff. Es steigerte sich bis zum folgenden Sonntag (16. Jan.) derart, dass er am Montag das Bett nicht mehr verlassen konnte und der Arzt gerufen werden musste. Aber trotz aller Gegenmittel wich das Fieber nicht, im Gegentheile stieg die Temperatur am Donnerstag (20. Jan.) bis auf 40 Grad. Der Arzt bot alles auf, aber umsonst. Da verlangte der Kranke am anderen Tage selbst nach den hl. Sacramenten. Nachmittags gegen 2 Uhr trat der Todeskampf ein, den der Kranke bei vollem Bewusstsein, aber der Sprache beraubt, durchkämpfte. Sein brechendes Auge ruhte oft auf seiner Umgebung, die betend sein Lager umkniete, er selbst

hielt das Sterbekreuz in der Hand. Die Athemzüge wurden kürzer und kürzer, dann noch ein letztes Zucken des Körpers und die Seele, die so starkmüthig und gottvertrauend den letzten Kampf ausgefochten hatte, stand vor dem ewigen Richter. Als das Scheidezeichen ertönte, vergossen die Kinder der Mission bittere Thränen und bald nachdem der Verstorbene, mit den Zeichen der priesterlichen Würde geschmückt, auf der Bahre lag, wurde diese von zahlreichen Deutschen, Indern, und Schwarzen umdrängt. In der Stadt waren die Flaggen auf Halbmast gehisst und gaben ihr das Gepräge tiefer Trauer. Am Leichenzuge beteiligten sich die Spitzen der Behörden und eine grosse Anzahl Inder und Neger. Trotz des kurzen Aufenthaltes hatte P. Bernward sich rasch die Herzen erobert. Eifrig suchte er seine Sprachkenntnisse zu vervollkommen und so konnte er schon zu Weihnachten im Beichtstuhle thätig sein und sogar das Wort Gottes verkünden. Leider sollten seine Arbeiten in diesem Weinberge des Herrn nur von kurzer Dauer sein. P. Bernward Baule ist am 13. Januar 1864 zu Einum, einem kleinen Dorfe bei Hildesheim geboren, absolvierte sodann mit gutem Erfolge das Gymnasium (Josephinum) der alten Bischofsstadt, wo er auch am 11. März 1888 die Priesterweihe erhielt. Ehe er in St. Ottilien eintrat, wirkte er sechs Jahre zu Nesselröden in der Seelsorge, zuerst als Caplan, dann als Pfarrverweser. Am 11. Juli 1891 schloss er sich der St. Benedictus-Genossenschaft an und legte am 15. August 1892 die hl. Gelübde ab. Am 24. Oct. 1895 wurde er zum Obern des Mutterhauses ernannt und verwaltete als solcher auch (vom Jan. bis Nov. 1896) in Stellvertretung das Amt des Generalsuperiors.

Der zweite Verstorbene Br. Ludger lebte in Afrika etwa fünf Vierteljahre. Im Sept. 1896, als der Apost. Praefect P. Maurus Hartmann, O. S. B., nach kurzem Aufenthalte in Europa wieder in sein Missionsgebiet zurückkehrte, wurde B. Ludger nach Afrika ausgeschiedt. Er sollte als tüchtiger und selbständiger Maurer zunächst die Kirche in Kollasini vollenden und dann den Bau der Josefskirche in Dar-es-Salaam übernehmen. Schon bald nach seiner Ankunft äusserte aber das Fieber seinen verderblichen Einfluss auf den, wie es geschienen hatte, sehr gesunden Bruder. Das war eine der Ursachen, dass die Vollendung der Kirche in Kollasini immer mehr verzögert und der Beginn des Baues in Dar-es-Salaam stets weiter hinausgeschoben wurde, und kaum, nachdem er seine Arbeit in Dar-es-Salaam begonnen, rief ihn Gott aus diesem Leben ab. Br. Ludger ist am 2. Januar 1870 zu Marl Reg. Bez. Münster geboren, legte am 6. Januar 1891 die Ordensgelübde ab und wurde am 8. Sept. 1896 nach Ostafrika ausgesandt. R. I. P.

Anschliessend an diese drei Orig.-Corr., für die wir den hochw. Herren Einsendern herzlich danken und daran anknüpfend so eindringlich als möglich ein „vivat sequens“ rufen, bringen wir noch einige gesammelte Zeitungsberichte zum Ausdrucke:

4. **Einsiedeln.** Rector P. Benno Kühne ist anlässlich seines 25jährigen Rectoratsjubiläums von Papst Leo XIII. zum Doctor philosophiae hon. causa ernannt worden und zwar, wie im bezüglichen Diplom ausdrücklich hervorgehoben wird, wegen seiner hohen Verdienste um die Jugenderziehung und seines mehrjährigen stets correcten Vortrages der Philosophie des hl. Thomas von Aquin. Das Promotions-Diplom ist ausgefertigt von der S. Congregatio studiorum und zwar „annuente papa“ (auf Anregung des Papstes selbst). Zahlreiche Glückwunschtelegramme von auswärts bewiesen, dass man auch in weiteren Kreisen innigen Antheil an des würdigen und verdienstvollen Rectors Jubelfest nahm. („Augsburger Postztg.“ Nr. 3 vom 5. Jänner 1898.)

5. In der Erzabtei **Martinsberg in Ungarn** wird am heurigen St. Stephans-tage als Milleniums-Denkmal die Bildsäule des Bischofes Asztrik unter grossen kirchlichen Feierlichkeiten eingeweiht. Das Monument wird nicht, wie ursprünglich

geplant, in der Milleniums-Säulenhalle, sondern über Entschluss des Erzabtes Fehér im grossen Klosterhofe aufgestellt. Der Schöpfer desselben ist der ungar. Bildhauer Julius Jankovich.
(„Salzburger Kath. Kirchenztg.“)

6. Belgien. Eine neue Benedictiner-Abtei. In Kurzem wird auf dem Mont-César zu Löwen die neue Ben.-Abtei, bestimmt hauptsächlich für die Benedictiner-Missionäre nach Südamerika, bezogen werden können. Die neue Abtei wird auf geschichtlich hochinteressantem Boden, auf dem alten Castell von Löwen, Castrum Lovanium, erstehen; später wurde unter Kaiser Karl V., der dort mit seinem Lehrer, dem späteren Papste Adrian VI. seine schöne Jugendzeit verbrachte, das Castell Kaiserburg (de Borcht ons Heeren des Keisers) oder latinisiert Castrum Caesaris genannt. Dann hatte das alte Schloss verschiedene Verwendungen; als Staatsgefängnis, dann Commende des Johanniterordens, endlich 1783 an Private verkauft, welche die alten Bauten niederrissen und moderne, nichtssagende Neubauten aufführten. Nichts erinnerte an die alte Herrlichkeit, als einige zerfallene Mauern und ein 108 Meter tiefer Brunnen. Nun erheben sich die Mauern des neuen Benedictinerstiftes in zwar nüchternem, aber doch harmonischen romanischem Stile nach den Plänen des hochwürdigsten Abt-Primas Dom Hildebrand de Hemptinne, welcher auch die Pläne der St. Anselms-Abtei in Rom entworfen hat. Der Gründer der Abtei soll Dom Gérard van Caloen, Abt des alten Klosters Olinda, Diöcese Pernambuco, in Brasilien sein, welcher, wie bekannt, im Auftrage des heiligen Vaters, den Benedictiner-Orden in Brasilien wieder herstellen soll. Bis das neue Kloster zur Abtei canonisch erhoben wird, soll Dom Robert de Kerchove, gegenwärtig Director einer pädagogischen Lehranstalt in der Abtei Maredsous und Bruder des Statthalters von Ostflandern, als Prior dem neuen Stifte vorstehen.
(„Kathol. Kirchenztg.“)

7. Abtei Merkelbeek. Am 21. März l. J. sind 5 Jahre verflossen seit Gründung des hiesigen Klosters. Der Convent zählte an diesem Tage 11 Priester, 2 Diacone, 14 Cleriker, 8 Chornovizen und 9 Laienbrüder. Im verflossenen Jahre erhielt die Abtei die staatliche Anerkennung ihrer höheren Studien und zugleich Corporationsrechte; — ein nicht zu unterschätzender Vortheil!

8. Das Collegium Anselmianum zählt, was einen erfreulichen Fortschritt in seiner Entwicklung bedeutet, in diesem Schuljahr 63 Zöglinge.
(„St. Ben.-Stimmen“ 12. H. 1897.)

9. Das griechische Seminar in Rom. Das Personal für die Leitung und Verwaltung des griech. Collegs wurde ausser durch mehrere Laienbrüder aus der Beuroner Congregation, welche die häuslichen Geschäfte übernommen haben, durch zwei Patres aus der Abtei Maredsous verstärkt: die PP. Willibrord van Heteren und Placidus de Meester.
(Ibid. Januar 1898.)

10. Adelige Klosterfrauen und Mönche. In das Stift der Benedictinerinnen zum heil. Gabriel in Prag-Smichov sind neuerdings folgende Novizen aus der Aristokratie eingetreten: Comtesse Paula v. Galen unter dem Klostername „Ursula“ im Alter von 21 Jahren, deren Cousine Comtesse Anna v. Galen (Klostername „Magdalena“), im Alter von 23 Jahren und Comtesse Meraviglia-Crivelli, (Klostername „Flavia“) im Alter von 27 Jahren. — In das steiermärkische Benedictiner-Stift Seckau ist ein Mitglied der französischen Adelsfamilie Des Enffans d'Avernas, 18 Jahre alt, unter dem Klostername „Bruder Heinrich“ eingetreten. Er ist dort Con-Noviz des „Bruders Constantin“, welcher im Weltleben Philipp Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst hiess und Statthaltereisecretär war.
(„Tiroler Volksblatt“.)

B. Meist aus amerikanischen Zeitungsblättern haben wir nachfolgende Daten gesammelt:

11. **St. Cloud, Min.** Am 27. Dec. 1897 celebrierte der hochwdgt. Bischof Trobec im St. Benedicts-Kloster zu St. Josef ein Pontificalamt, während dessen folgende Candidatinnen aus der Hand des Herrn Bischofs das hl. Ordenskleid empfangen: Louise Schubert, jetzt Schwester Alma; Franciska Schmitt, jetzt Schwester Lewina; und Emma Trost, jetzt Schwester Lucia. 9 Novizinnen legten die einfachen und 16 Schwestern die ewigen Gelübde ab. Der hochwürdigste Abt Peter Engel, O. S. B., predigte in deutscher und englischer Sprache.

Der hochw. P. Bruno Dörfler, O. S. B., von der St. Johannes-Abtei, welcher an dem Anselmianum zu Rom den theol. Studien obliegt, hat sich das Baccalaureat erworben. — P. Gregor Steil, O. S. B., wurde zum Consultor ernannt. („Der Wanderer.“)

12. **Duluth, Minn.** — Am 19. Dec. v. J. weihte der hochwürdigste Abt Peter Engel, O. S. B., in der vom hochw. P. Stephan Köfler, O. S. B., pastorierten Maria Himmelfahrts-Kirche zu Barnesville eine neue Glocke ein. („Der Wanderer.“)

13. **Greensburg, Pa.** Hochw. P. Rhabanus Gutmann, O. S. B., Rector der Allerhl. Sacraments-Kirche dahier, feierte am 26. Dec. v. J. sein 25jähr. Priesterjubiläum. Bei dem Festgottesdienste hielt der hochw. P. Vincent, O. S. B., von Peru Ill., die Festpredigt. Viele Priester waren bei der Jubiläumsfeier zugegen. Unter Anderen wohnten der Feier bei hochw. P. Casimir, O. S. B., Prior der St. Marien-Gemeinde Alegheny und hochw. P. Edwin, O. S. B., von der St. Bonifaziuskirche Alegheny. Der Jubilar, welcher am 11. Mai 1845 zu Somborn, Diocese Fulda geboren ist und am 13. Oct. 1868 nach Amerika kam, wurde am 21. Dec. 1872 in Pittsburg zum Priester geweiht und machte am 8. Dec. 1872 in St. Vincents seine Profess. Seit sechs Jahren ist derselbe Rector in Greensburg. (Baltimorer „Kath. Volkszeitg.“)

14. **Indianer-Territorium.** Abt Thomas Duperon, der hochwürdigste Abt der Benedictiner-Abtei vom hl. Herzen, ist am 7. Dec. v. J. in Paris gestorben. Derselbe war in Frankreich geboren, kam 1884 nach Amerika und wurde vor einem Jahre als Abt gewählt. („Der Wanderer.“)

15. **Litt e Rock, Ark.** Der hochwürdigste Bischof Fitzgerald hat am 6. Febr. in der deutschen St. Eduardskirche dem hochw. Fr. Johannes Bapt. Nipp, O. S. B., die hl. Priesterweihe erteilt. (Baltimorer „Kath. Volkszeitung.“)

16. **St. Meinrad.** Der am 15. Februar verstorbene Abt Fintan Mundwiler von St. Meinrad stammte aus der Schweiz und hat ein Alter von 63 Jahren erreicht. Er war der zweite Abt der am 30. September 1870 zur Abtei erhobenen Benedictiner-Niederlassung zu St. Meinrad. Der erste Abt war der im Jahre 1896 als Bischof von St. Cloud verstorbene Bischof Martin Marty. Zur Abtei St. Meinrad gehören jetzt 52 Priester, 10 Cleriker, 42 Brüder und 5 Novizen. Ausser einem Priester-Seminar sind von den Benedictiner-Vätern zwei Collegs gegründet worden, eins in St. Meinrad, das andere in Jasper. Ueber Abt Fintan hoffen wir im nächsten Hefte einen ausführlichen Orig.-Necrolog bringen zu können. („Köln. Volksztg.“)

17. **Newark, N. J.** Rev. Raymond Daniel, O. S. B., Director der Musik an der St. Vincent Erzabtei in Beatty, Pa., feierte am vorletzten Sonntag in Newark sein 25jähriges Priester-Jubiläum. Der Jubilar wurde in Vattingen, Westphalen, am 21. Januar 1847 geboren. Im Jahre 1851 wanderte die Familie nach Amerika aus und hier erhielt er seine Erziehung. Im Jahre 1891 erhielt er seine Ernennung als Prior von Carroltown, Pa., wo er bis zum Jahre 1895 blieb. Dann kehrte er wieder an das St. Vincent-College zurück, und seither ist er daselbst als Lehrer thätig. (Baltimorer „Kath. Volksztg.“)

18. **Sioux Falls, S. Dak.** Der hochw. P. Claudius Ebner, O. S. B., der bisher in Woonsoket thätig war, begab sich vorige Woche wieder nach Odena, Mc. Intosh Co. N. D., wo er der Missionsarbeit obliegen wird.

(„Der Wanderer.“)

C. Anschliessend an die als Originalbericht gebrachten zwei Todesfälle, unsere St. Missionsgenossenschaft in Ostafrika betreffend, möge hier noch folgender rührender und interessanter Zug aus dem Leben eines der dortigen Häuptlinge Platz finden, wie ihn P. Johannes in den „Missionsblättern“ schildert:

Aus der **Benedictiner-Missionsstation Lukuledi.** „Am 25. Juni war die Nachricht zu uns gekommen, der Häuptling Rupalihä, dessen Dorf nur eine Viertelstunde von uns entfernt gelegen ist, sei zwei Tagereisen von hier in Majeje gestorben. Ich befürchtete sehr, dass er ohne Taufe gestorben sei, zumal er oft den Unterricht versäumt hatte; feindlich war er uns zwar nicht, war auch oft hieher gekommen, besonders wenn es ihm wieder an Zündhölzchen fehlte. Nun aber kamen heute nähere Nachrichten von seinem Tode, die mir der einzige Augenzeuge überbrachte. Nach dessen Mittheilungen scheint Rupalihä vergiftet worden zu sein. Bis zur Zeit war er gesund. Ein Häuptling reichte ihm nun Ugali, er nahm nur zwei Handvoll und verliess das Haus. Auf dem Wege fiel er plötzlich um, sein Sohn, der ihn begleitete, fragte ihn, was ihm fehle. Der Häuptling erhob sich wieder und sagte: „Ich bin gesund, mein Sohn.“ Doch klagte er, dass ihm der Ugali Schmerzen bereite. Sie kamen dann zu einem Haus und nun legte sich der Häuptling nieder und sagte: „Mein Sohn, jetzt werde ich sterben. Thue nicht wie bei anderen, sondern mache es wie bei uns (d. h. in Lukuledi), denn ich sehe, viele meiner Kinder sind zum Europäer (Pater) gegangen. (Erklärung: sind auf dem Friedhof des Paters begraben.) Jetzt gib mir ein Kreuz!“ Er wusste, dass man beim Sterben das Kreuz in die Hand nimmt. Sein Sohn hatte aber kein Kreuz, wohl aber den Rosenkranz, diesen gab er dem Häuptling. Dann sagte er: „Wenn ich sterbe, nimm mir meinen Rosenkranz nicht; jetzt mache fertig, was uns der Cwana mkubwa gelehrt hat und taufe mich!“ Dann taufte ihn sein Sohn. Leider wandte derselbe nicht die richtige Form an; wie ich sehe, sagte er beim Begiessen bloss: „Kwa jina la baba“ etc., d. i. im Namen des Vaters etc. er liess also die Worte „Ich taufe dich“ aus; doch es war sicher hier Begierdetaufe vorhanden. Nachher sagte der Häuptling zum Sohne: „So, jetzt rufe dein Weib, es soll weinen, aber nicht viel, nur wenig, dann wenn ich sterbe, sollen die Leute nicht sehr trauern; schneidet das Haar schnell, vier Tage nachher bestreicht es wieder mit Oel; nicht sehr trauern!“ Dann sagte er zum Weibe seines Sohnes, das zu weinen angefangen hatte: „Genug, weine nicht mehr!“ Nun hatte er keine Kraft mehr und starb leise.

Sicher, hier war die göttliche Erbarmung wieder einmal sichtlich thätig und ich glaube, ich werde den alten Häuptling einmal im Himmel sehen.“

Ein deutlichere Zeugnis für die Sympathien, welche das Missionshaus für Deutsch-Ostafrika in St. Ottilien im Volke hat, ist eine Stelle aus der Chronik dieses Gotteshauses, die lautet wie folgt: Rühmliche Erwähnung verdient die rege Betheiligung, welche die Leute von der Umgebung an unserem Kirchenbau nehmen. Am 19. Oct. standen nicht weniger als 136 Fuhrwerke mit ca. 200 Pferden in unserem Hofe, die Steine führten.

D. Wir schliessen für diesmal unsere Rubrik mit nachfolgenden drei Mittheilungen die für die Geschichte des reform. Cistercienser-Ordens, die Trappisten, von Interesse sind:

1. Die medizinische Schule in La Trappe. Es ist bekannt, dass ein Mönch im Kloster La Trappe sehr erfolgreiche Kuren unternommen hat. Es war dies der bereits verstorbene P. Johann Cornelius Debreyne; sein Werk setzen aber die Trappisten fort, sie haben eine eigene medizinische Schule errichtet, besitzen eine eigene Apotheke, in der die von ihnen empfohlenen Heilmittel selbst erzeugt werden und geben nunmehr seit Neujahr 1898 eine eigene Monatsschrift „Journal medical de la Grande Trappe“ (jährlich 2 Fr. 50 Cent. direct vom Kloster) heraus. P. Debreyne promovierte, bevor er Mönch wurde, in Paris zum Doctor med. Bereits als Mönch kam er bei einer Epidemie in der Umgebung des Klosters vielen glücklich zu Hilfe und es verbreitete sich sein Ruf weit und breit, so dass er bis zu seinem Tode allenthalben gesucht wurde. Er war mehr Specialist für innere Krankheiten, Magenleiden, Asthma, Anämie, Bleichsucht, Diphtheritis, Epilepsie, Hydrophie u. s. w. Seine Recepte sind aufgeschrieben und mehrere medicinische Autoritäten haben über die Behandlungsweise des Mönch-Doctors sich sehr vortheilhaft geäußert und brauchen seine Mittel. Diese letzteren bestehen meist in Pastillen und Pillen. Es wird aber zu empfehlen sein, sollten irgendwo solche Mittel angewandt werden, dieselben direct von La Trappe kommen zu lassen, da dadurch der Gefahr einer Fälschung vorgebeugt ist, und sie ausserdem billiger zu stehen kommen.

(Salzburger „Kath. Kirchenztg.“)

2. Trappistenkloster Oelenberg im Elsass.

(Nach der „Strassburger Post“.)

Zwei Stunden westlich von Mühlhausen, der berühmten oberelsässischen Industriestadt, liegt an der Schwelle des Hügellandes eine mauerumgebene Gruppe langgestreckter, ungleichmässiger weisser Gebäude, überragt von einer Kirche. Ueber der Thorhalle steht eine Muttergottesstatue darunter die Inschrift: „Solitudo coeli janua“ (Einsamkeit ist die Pforte des Himmels). Das ist das Trappistenkloster Oelenberg.

„Ah, da wohnen die Trappisten, die niemals reden, sich nur mit dem Grusse „Memento mori!“ (Gedenke des Todes!) ansprechen, wenn sie sich begegnen; die in ihrem Sarge schlafen; sich niemals satt und niemals Fleisch essen, ausgenommen wenn Weihnachten auf einen Freitag fällt; niemals mehr ihre Verwandten sehen; niemals mehr einen Brief von Hause empfangen. Brrr, da möchte ich nicht sein!“

So redet manches Weltkind, wenn es von den Trappisten sprechen hört. Aber alles das, was so gemeinlich von ihnen erzählt wird, gehört ins Reich der Fabel. Selbst der Name, den ihnen der Volksmund beilegt, ist nicht der richtige. In Wirklichkeit gibt es keine „Trappisten“, sondern Mitglieder des „Ordens der reformierten Cistercienser U. L. Frau von La Trappe.“ Das sind fromme Männer, die sich ganz aus der Welt zurückgezogen haben, um in inniger Vereinigung Gleichgesinnter bei Gebet und Arbeit das Leben zu verbringen. Sie haben allen irdischen Lockungen entsagt. Ehrgeiz, Liebe, Hass, Neid, Ungeduld, Eitelkeit, Geiz, Zorn — keine dieser so natürlichen menschlichen Regungen hat mehr Einfluss auf die Philosophen in den weissen und braunen Kutten, die da in einer Republik, die sie selbst gebildet haben, ein entsagungsreiches, strenges Dasein führen, um sich aufs Jenseits vorzubereiten. Männer aller Stände finden sich unter diesen Flüchtlingen aus der Welt: Bauern und Handwerker, aber auch Studierte, ehemalige Aerzte, Rechtsanwälte und Officiere. Als im Jahre 1830 Mühlhauser Revolutionäre gen Oelenberg zogen, um das Kloster in Brand zu stecken, da warf der Pater de Geramb, ein ehemaliger österreichischer General, die Kutte ab, legte seine glänzende Uniform mit allen Orden an und stellte sich an die Spitze der Nationalgarde von Reiningen, die dem Kloster zu Hilfe gekommen war. Als die Mordbrenner anrückten, commandierte der Pater-General mit seiner mächtigen Stimme „Feuer!“, Die Nationalgarde schlug an — die Revolutionäre eilten in wilder Flucht von

dannen. Der General aber zog seine Kutte wieder an und lebte als bescheidener Mönch weiter: unus multorum.

Und doch sind selbst unter dieser ascetischen Schaar die Standesunterschiede nicht ganz verschwunden! Denn die Trappisten — um diesen allen vertrauten Namen auch noch weiter beizubehalten — zerfallen in zwei Classen: die Religiosen, die für den Dienst im Chor bestimmt sind, und die Conversbrüder, die als Gehilfen angenommen werden. Die ersteren werden zu den höheren Weihen herangebildet, die letzteren bleiben Brüder und haben keine Stimme im Capitel; an den geistlichen Vergünstigungen haben sie aber den gleichen Antheil, wie die Religiosen. Ausserdem gibt es noch, theils den Religiosen, theils den Brüdern zugesellt, sogenannte Oblaten, welche keine Gelübde ablegen und natürlich auch keine Stimme im Capitel haben. Im Capitel wählen diejenigen Chorreligiosen, welche die höheren Weihen besitzen und die feierliche Profess — die Gelübde auf ewige Zeiten — abgelegt haben, den Abt, den höchsten Würdenträger des Klosters, welcher unter seiner eigenen Verantwortung die geistlichen und zeitlichen Angelegenheiten der Gemeinschaft leitet. Dem Abt sind alle unbedingten Gehorsam schuldig, er herrscht unumschränkt, zieht aber bei allen wichtigen Angelegenheiten die Religiosen zu Rathe. Der Abt (Dominus, Herr) ernennt aus der Reihe der Chorprofessen die Beamten des Hauses: den Prior, Subprior, Novizenmeister, Submagister, Ceremonienmeister, Sacristan, Schaffner u. s. w. Der letztere ist ein besonders wichtiger Mann, denn er hat das Zeitliche des Klosters, die Ländereien, Gebäude u. s. w. unter sich, er bucht die Einnahmen und Ausgaben, er weist die Arbeiten an, er achtet auf die richtige Verwertung und den guten Zustand der Güter und so fort. Denn die Trappisten sind nicht etwa fromme Leute, welche nur der Beschaulichkeit, dem Beten, Singen und frommen Betrachtungen dienen, sondern sie betreiben eine grossartige Landwirtschaft, die weit und breit berühmt ist und deren Erzeugnisse schon Auszeichnungen auf Ausstellungen erfahren haben. Viehzucht, Getreidebau, Obstbau, Käserei, alles steht in höchster Blüthe, daneben sind Werkstätten aller Art im Hause: Schuster, Schneider, Müller, Wagner, Sattler, Schreiner, Schmiede, Kerzenzieher, alle finden wir sie, und einen Bierbrauer dazu — ja, wer in Oelenberg noch kein Bier getrunken, der weiss nicht, was Bier ist! Nicht etwa nur die Brüder, nein, auch die Religiosen, die Priester verrichten Handarbeit, dieser auf dem Felde, jener in der Werkstatt, und am Waschtage kann man den Prior neben den Novizen an der „Bütt“ stehen sehen.

Dieser Wechsel von Gebet und Arbeit, von geistiger und körperlicher Anstrengung, hält diese Mönche überaus frisch und munter, und wenn man die strammen Gestalten mit ihren frischen Gesichtern und ihren munteren Zügen sieht, dann sollte man nicht glauben, Leute vor sich zu haben, die jeden Tag um 2 Uhr morgens (es ist kein Schreibfehler, thatsächlich um 2 Uhr morgens, an hohen Festtagen sogar schon um 1 Uhr) aufstehen und den ganzen Tag abwechselnd mit Gebet und Arbeit zubringen, bis sie zwischen 7 und 8 Uhr abends auf den Strohsack sinken, der, auf einem viereckigen Brette liegend, ihr Bett bildet. Dabei essen diese unermüdeten Arbeiter niemals Fleisch, niemals Eier, niemals Fische; bei ihrer Hauptmahlzeit, mittags, geniessen sie Suppe, Gemüse und Brot, dazu einen halben Liter Bier; zum Abendessen gibt es Gemüse oder Salat, Käse oder Früchte, dazu Brot und Wasser. Das alles gilt aber nur für die Tage, an denen kein Fasten vorgeschrieben ist, und wie wir aus dem Verzeichnis sehen, ist fast immer irgend ein Fasten! Dann wird selbst von dieser mageren Kost, deren blosse Aufzählung dem seligen Brillat-Savarin einen Schlaganfall zugezogen haben würde, noch etwas abgeknappst! und dabei sehen diese Patres und Fratres ganz blühend aus — einzelne sind sogar im Besitze einer ganz erheblichen Körperlichkeit — und werden in ausgezeichnete Gesundheit durchweg alt. Aerzten können wir nur dringend ab-

rathen, sich in Oelenberg niederzulassen; sie würden nicht das Brot verdienen, geschweige denn die Butter dazu.

Das Sprechen ist den Trappisten ganz verboten, nicht einmal ein „Memento mori!“ dürfen sie sich zurufen. („Wer ‚Memento mori‘ sagt, der sagt auch noch mehr!“, sagte einmal ein weltkluger Prior.) Die nöthigen Verständigungen bei der Arbeit u. s. w. geben sie durch Zeichen. Dass sie sich niemals zanken, sondern stets im besten Einverständnis leben, braucht hienach wohl nicht erst versichert zu werden.

Am 21. März 1898 werden es 800 Jahre, dass der Benedictinermönch Robert zu Cisterz in Frankreich den Cistercienserorden gründete. Auch die Abtei Oelenberg begeht an diesem Tage das denkwürdige Jubiläum. Anlässlich dieses Jubiläums ist in Freiburg im Breisgau in der Herder'schen Verlagsbuchhandlung das interessante Buch erschienen, dem wir diese Einzelheiten entnommen haben: „Die Trappistenabtei Oelenberg und der reformierte Cistercienserorden. Von Karl Ruff, unter Mitarbeit von Josef Greff.“

Achthundert Jahre sind verflossen, mächtige Reiche sind zertrümmert worden, das Angesicht der Erde hat sich geändert, die Reformation hat die Christenheit gespalten — und die Regel des Mönches Robert hat alle diese Veränderungen überdauert und besteht noch immer in alter Anziehungskraft.

Die Trappisten geben wohl Auskunft über sich, aber sie selbst bleiben unverändert: Menschen, die nicht für die Zeit, sondern für die Ewigkeit zu leben gedenken. Sie entbehren alles, was dem „fin de siècle-Menschen“ das Leben angenehm, interessant und reizvoll macht, aber sie sind trotzdem in ihrem Innern sicherlich glücklicher!

3. **Oelenberg** (Elsass), 21. März 1898. Heute fand in der hiesigen Trappisten-Abtei die Feier des achten Centenariums der Gründung des Cistercienser-Ordens statt. Morgens hielt der Abt von Oelenberg, Dom Franciscus Stunk (aus Gelsenkirchen), das feierliche Pontifical-Amt, bei welchem die Patres in exacter Weise den prachtvollen Cistercienser-Choral sangen; während des Amtes empfingen alle Ordensmitglieder, so weit sie nicht Priester sind, die hl. Communion. Bei der nachmittägigen Festversammlung im grossen Capitelsaale hielt der Abt eine die Bedeutung des Tages hervorhebende Ansprache, worauf ein anderer Pater in grossen Zügen die Geschichte des Cistercienser-Ordens vortrug. An die Complet schloss sich das herrliche, im Cisterciensertone gesungene Tedeum und der sacramentale Segen an. Den Schluss bildete das deutsche: Grosser Gott, wir loben Dich. Eine grössere Feier ist auf das Fest des Ordensstifters, des hl. Robert, am 29. April verlegt. Vorher versammeln sich sämtliche Aebte und Titular-Prioren der männlichen Klöster sowie die Beichtväter der weiblichen Klöster in Rom zu einem General-Capitel, das vom 21. bis 28. April dauert und mit der festlichen Begehung des 29. April schliessen wird. — Das Kloster Oelenberg ist im Jahre 1825 von Dalberg (Westfalen) aus unter grossen Schwierigkeiten in aller Einfachheit gegründet worden und zählt jetzt über 160 Ordensleute; von hier aus wurde auch das Frauenkloster Maria von Altbronn bei Ergersheim (Elsass) gestiftet, ebenso das Kloster Maria-Wald in der Eifel und Maria-Veen in Westfalen. Von Maria-Wald ging die Gründung des so segensreich wirkenden Klosters Maria-Stern in Bosnien aus, und von dort aus fand die Gründung des weltberühmten Klosters Marianhill in Natal (Südafrika) statt, das jetzt mit seinen 20 Stationen eine so bedeutende Missionsthätigkeit ausübt. So bewährt sich auch hier das Wort: Geringes ist die Wiege des Grossen. („Kölnische Volkszeitung“

Diese drei Berichte ergänzen theilweise unseren im vorigen Jahrgange gebrachten längeren Aufsatz über den Trappisten-Orden.

Bemerkung. Die für diese Nummer fälligen **Necrologe** werden wir im nachfolgenden Hefte nachtragen. An

Nekrologischen Notizen

(im Anschlusse an Heft IV. 1897, S. 724 725)

haben wir aus den uns zugänglichen Quellen: Roteln und Notizen aus der „Revue bened.“ und „Cist.-Chronik“ folgende zusammengestellt. Es starben:

A. Aus dem Benedictiner-Orden:

17./XI. St. Giovanni de Lecco bei Otrante (Italien), ehrw. Schw. und Priorin Camilla Bozzi-Corso, 92 J. — 30./XI. Monast. Imm. Conception zu Ferdinand (Ind. Amerika), S. M. Friedrich Jochum. — 6./XII. Abtei St. Godelieve in Bruges (Belgien), ehrw. Schw. Marie Madelaine (Stephanie Rooryk), 39 J., 12 Prof. — 7./XII. Abtei vom hl. Herzen, Indianer-Territorium (Am.), Rev. P. Dom Thomas Duperron, † zu Paris, 56 J., 29 Pr., Profess von Pierrequi-Vire, zum Abte bened. 11. Nov. 1896. — 8./XII. Maredsous, ehrw. Laienbr. Anton Ledoux, 51 J., 17 Prof. (Necrolog: »Revue bened.« Jänner 1898.) — 9./XII. Metten, R. P. Carl Müller, 60 J., 33 Prof. — 9./XII. Abtei St. Vincent (Am.), ehrw. Laienbr. Leander Bissel, 44 J., 20 Prof. — 10./XII. St. Scolastica Subiaco (Ital.), ehrw. Schw. Virginia (Angela) Caia, Priorin, 75 J., 53 Prof. (Rotula mit ausf. Necrolog i. ital. Sprache erhalten.) — 30./XII. St. Lambrecht, R. P. Joseph Reichthaler, 47 J. † zu S. Veit in Kärnten. — 2./I. 1898. St. Scholastique d'Atherstone (England), ehrw. Laienschw. Margarethe Tompson 77 J., 53 Prof. — 3./I. S. Grata in Bergamo, ehrw. Schw. Elisabeth Bianchi, 25 J. — 14./I. S. Giorgio Maggiore in Isola in Venedig, R. P. D. Basilius Gurian, 83 J., 60 Prof. Profess von Praglia, Mitglied von Daila in Istrien v. 1865—1882. — 16./I. Martinsberg, R. P. Sebastian Leitgeb, 83 J., 64 Prof., 56 Pr. Jubilar, emer. Gymn.-Prof., Spiritual in Güns. — 21./I. Dar-es-Salaam (Afrika), R. P. D. Bernward Baule a. d. Missions-Congregation v. St. Ottilien, 35 J., 10 Pr., 6 Prof. (Necrolog in der »Augsburger Postzeitg.« v. 25. Febr. 1898.) — 24./I. St. Bonifaz, München, ehrw. Laienbr. Magnus van der Bosch, 75 J., 45 Prof. — 4./II. St. Loreto di Montevegine (Italien), ehrw. Laienbr. Modestin Saveriano, 77 J., 44 Prof. — 4./II. N.-D. Hunneghem (Grammont), ehrw. Schw. Marie-Stanislas (Brame), 64 J., 35 Prof. — 14./II. Martinsberg, R. P. Hieronymus Lóskay, 62 J., 46 Pr., 39 Prof. Gymn.-Prof., Pfarr-Administrator u. Director d. Primatial-Güter. (Necrolog: »Das Vaterland« Nr. 46 v. 16. Febr. 1898.) — 14./II. St. Meinrad, Ind. (Amer.), Rvdss. P. Fintanus Mundwiller, Abt, 63 J., 43 Prof., 39 Pr. (Necrologe: a) »Der Wanderer« Nr. 21 v. 23. Febr. 1898; b) »Paradiesesfrüchte« Nr. 3, 1898.) Necrolog nach engel. Rotel folgt im nächsten Hefte. — 22./II. Dar-es-Salaam (Afrika, Congr. S. Ottilien f. ausw. Missionen), ehrw. Laienbr. Ludgerus Scheipers, 28 J., 8 Prof. (Necrolog: »Augsburger Postzeitg.« v. 25. Febr. 1898.) — 22./II. Schottenstift, Wien, R. P. Emmanuel Zöpfler, 78 J., 58 Prof., 55 Pr. Cooperator, Pfarrer i. Enzersdorf und Zellerndorf, Jubelpriester. (Ausführl. Rotula eingelangt) — 1./III. Braunau, R. P. Benedict Klouček, 84 J., 60 Prof., 58 Pr. Gymn.-Prof. und Wald-Inspector. — 2./III. Raigern. B. P. Adalbert Slouk, 73 J., 45 Prof., 38 Pr. (Ausführliche Biographie »Das Vaterland.«) Necrolog folgt im nächsten Hefte. — 4./III. Dar-es-Salaam (Afrika, Congr. S. Ottilien f. ausw. Missionen), ehrw. Laienbr. Columbus Kleweke, 37 J., 5 Prof. — 5./III. Metten (Baiern), ehrw. Laienbr. Joseph Kirmaier, 54 J., 17 Prof. Gärtner. — 6./III. St. Stephan in Augsburg (Baiern), R. P. Benedict Permann, Prior, 72 J., 43 Prof., 46 Pr. (Necrolog folgt.) — 25./III. Köln-Raderberg, Kloster der ewigen Anbetung, ehrw. Schw. Maria Josefine Pia (Anna v. Kempen), 28 J., 6 Prof.